

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

53 (3.2.1915) 2. Blatt

Krankenversicherung und der Krieg.

Bei Kriegsausbruch war man in weiten Kreisen sehr beunruhigt über die nächste Zukunft unserer Krankenkassen, die gerade begonnen hatten, sich in die neue Reichsversicherungsordnung hineinzuleben. Hunderttausende von Kassennützlichen, die den Kern und die Blüte der Versicherung darstellten, also der besten Kräfte waren, mußten ins Feld ziehen. Die Zufuhr von Rohmaterialien und die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen war auf einmal unterbrochen, der gesamte inländische Verkehr geriet ins Stoden, öffentliche Arbeiten wurden eingestellt, die Betriebsfähigkeit durch Einziehung von Arbeitern aller Kategorien wurde vermindert — alles dies bedingte momentan eine große Arbeitslosigkeit, die geeignet schien, den Krankenstand noch wesentlich zu erhöhen. Zu den älteren zurückgebliebenen, fränklichen und invaliden Elementen gesellen sich dann die im Kampfe verwundeten Mitglieder, was gemeinsam mit einem eventuellen Ausbruch von Seuchen die Belastungssituation der Kassen nachgerade zu einer unerträglichen Lage bringen konnte. Um eine Überlastung zu verhindern und um auch in der Kriegszeit die gesetzlichen Aufgaben erfüllen zu können, hat bekanntlich die Regierung am 4. August die Kassenleistungen auf die sog. Regelleistungen beschränkt, die Beiträge auf 1/2 Prozent des Grundlohnes erhöht und die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden außer Kraft gesetzt.

Seute kann die Krise, welche über die Kassen hereinzubrochen drohte, als kaum mehr gefährlich angesehen werden. Mit Hilfe der Organisation, Disziplin und Autorität ist man über die schier unüberwindlichen, durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinweggekommen. Die Lage des Arbeitsmarktes ist auf vielen Gebieten jetzt günstiger als zu Friedenszeiten, weshalb die beschränkte Überlastung der Kassen infolge Arbeitslosigkeit nicht herbeigebrochen ist. Auch die in der Heimat gebliebenen gesetzlichen Kräfte leisten in dem hohen Maße die Kassen, wie man anfangs annahm.

Die nennenswerteste Belastung haben die Kassen jedoch direkt durch den Krieg selbst erfahren. Bei dessen Ausbruch sind die zum Seereisenden Mitglieder der Krankenkassen zur freiwilligen Fortsetzung der Mitgliedschaft veranlaßt worden, um sich der Ansprüche auf die Leistungen der Kasse auch für diejenige Zeit zu enthalten, die infolge des Krieges eintreten. Da für die Dauer des Krieges nur die Gewährung von Regelleistungen in Betracht kommt, so haben die Verwundeten bei Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft Anspruch auf Krankenhilfe, Wochengeld und Sterbegeld. Zur Krankenhilfe gehört die Krankenpflege, die allerdings durch die Militärverwaltung gewährt wird. Krankengeld hat die Kasse zu gewähren, ebenso Sterbegeld. Wenn heute die eine oder andere Klasse dies den verwundeten Mitgliedern vorenthalten will mit der Begründung, ein Arbeitsverdienst entgehe den Verwundeten nicht oder der an der Verwundung Verstorbene habe zur Zeit des Todes nicht in häuslicher Gemeinschaft mit seinen Angehörigen gelebt, so ist dies unverständlich. Um eben diese Leistungen zu erhalten, ist die Mitgliedschaft des Kriegers bei der Krankenkasse aufrecht erhalten worden. Es wäre übrigens ein kleinlicher Standpunkt einer Kassenverwaltung, heute, wo allerorts Bestrebungen im Gange sind, rechtzeitig Maßnahmen zur Fürsorge für Kriegsbeschädigte zu treffen, sich weigern zu wollen an der großen Aufgabe der Seilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden. Letzten Endes sind gerade deswegen die Kassen durch Gesetz vom 4. August in ihrer Leistungsfähigkeit gestärkt und die Gemeindevorstände, Arbeitgeber und Zünfte zur Ausführung etwa erforderlicher Zuschüsse beauftragt worden.

Eine große Hilfe in der Versorgung der Angehörigen unserer Krieger haben weiter die Krankenkassen durch eine Bundesratsverordnung vom 3. Dezember v. J. auszufüllen. Denn diese Verordnung regelt die Gewährung einer Wochenhilfe nicht bloß für Frauen, die aufgrund der Zahlung der Krankenkasse ihres Mannes Anspruch auf Wochenhilfe hatten; sie geht aus allgemeinen Erwägungen weiter und führt während des Krieges eine Wochenhilfe ein, die für alle Ehefrauen einberechneter vorher versicherter Männer Platz greift, auch wenn die Zahlung ihrer Kasse keine solche Leistungen an die Ehefrau kannte. Außerdem gewährt die Verordnung den Frauen, die selbst bei einer Kasse versichert sind, die für Ehefrauen eingerichteten Männer in der Verordnung festgesetzten Leistungen, auch wenn diese Frauen nach der Zahlung ihrer Krankenkasse weniger zu beanspruchen gehabt hätten, und gleichgültig, ob es sich um verheiratete Frauen eingetragener besetzter Männer handelt oder nicht. Die Kosten der Kriegswochenhilfe werden in der Hauptsache vom Reich den Krankenkassen wieder ersetzt.

Schwer ist zwar die Last, welche zur Zeit unsere Krankenkassen zu tragen haben. Doch keineswegs erschütternd. „Ein Menschenalter hat die Krankenversicherung durchlebt, tief hat sie eingegriffen in das Leben des Volkes. Manchen Schmerz hat sie gestillt, manche Träne getrocknet.“ So schreibt jüngst ein Arbeiter im Badischen Beobachter über die Krankenversicherung. Was diese aber während des Krieges zu leisten berufen sind, hat niemand gedacht. Stolz bilden wir heute zur Krankenversicherung, zu dieser mächtigen Helferinnen auf, die mit der einen Hand Gaben an die Dürftigen in der Heimat austeilte, mit der anderen Hand in die Wunden unserer Selben träufeln läßt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Gefreiter der 109. Regt. 109 Finanzassistent Rupert Stöhrmann von Karlsruhe, Gren. Schreiner Joseph Alois von Bruchsal, Architekt Ernst Naumann und Matrose Fritz Schäfer von Heidelberg, Kriegsfreiw. im Pionier-Bat. 14 Fritz Ritter von Schwabingen, Inf. im Regt. 40 Emil Ernst von Ahern, Unteroff. der 109. Regt. 142 Viktor Selbinger von Nellingen, Inf. Karl Feger von Durbach, Musk. im Regt. 170 Emil Kurz von Schutterzell, Kriegsfreiw. Friedrich Wilhelm Schäfer von Ofenbühl, Landwehrmann im Inf.-Regt. 110 Waldhüter Leopold Faller von Gremmels-Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 169 Wilhelm Schuch von Orschwieler, Vizefeldwebel der Reserve Hauptlehrer Meier von Bichhofingen, Kriegsfreiwilliger August Bierling von Ettenheimmünster, Inf. Robert Ehrler von Nellingen, Inf. Karl Hegner von Emmendingen, Kriegsfreiw. im Regt. 113 Rudolf Reuter von Freiburg, Leutnant d. R. im Regt. 170 Otto Sterf von Hirschhorn, Landwehrmann Max Bichhoff von Neffelungen, Artill. Norbert Wöll von Waimoosgen, Unteroff. Schlosser Leo Fröhle von Singen, Musk. im Regt. 142 Karl Sienerwadel von Engen und Landwehrm. Schlosser Joseph Nieder von Badisch-Rheinfelden.

Bitter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt Herr Feldgeistlicher F. Ebner von Viehingen, Oberleutnant der Landw. Hubert von Steffeln, Feldw. d. R. Adalbert Wittel, Büroassistent im Justizministerium, sämtliche in Karlsruhe, Werkmeister S. Müller beim Stadt. Gaswerk Durlach, Gefr. d. R. Wilhelm Säuber von Elmendingen, Kriegsfreiw. Karl Schulz von Heidelberg, Oberst. der Landw. Oberbauinspektor Schwarzmann von Wertheim, Gefr. Karl Pfann von Hohenheim bei Schwabingen, Joseph Schneyff von Steslich, Hauptl. Franz Joh. Peter Stahl, Karl Verlinghof, Alois Schredenbergger und Unteroffizierhelfer Karl Gropf, sämtliche von Edingen, Ein.-Freiwilliger Unteroff. Antsaktuar Heinrich Müller von Ettingen, Landwehrmann Georg Kirchbaum von Baden-Baden, Sanitm. Selbinger, Feldwebellieutenant Kirall und Hyntzsch, die Unteroffiziere Meiß und Faller, sowie Gefr. Kollmar, sämtliche vom Landsturm-Bat. Mastatt, Kan. Nikolaus Holz von Gampshurt, Oberjäger Eduard Fetting von Lauf bei Bühl, Wärt. Johann Rucker bei der Heil- und Pflanzanstalt Konstantz, Oberstabsarzt Dr. Fährndrich und Off.-Stellv. Karl Speer, beide von Ofenbühl, Unteroffizier d. R. Joseph Mayer von Saujod, Oberarzt Dr. Bräutigam von Zell a. S., Kriegsfreiw. Robert Karl Kessler in Laub, Kriegsfreiwilliger Emil Heiß von Emmendingen, Reservist Karl Munding von Zellheim, Pionier Friedrich Veathalter von Ettenheim, Stabsarzt der 109. Regt. Dr. Karl Hegar, Prof. an der Freiburger Universität, Stadtpfarrer Schwarz an der evangelischen Christuskirche in Freiburg, Albert Reinacher von Maltendingen, katholischer Militärkapellmeister des 14. Armeekorps Prälat Wilhelm Unteroff. Rudolf Stäublin von Sulzburg, Oberstabsarzt Dr. Suber und Mechaniker Maximilian Lehger von Bad. Dürkheim, Lt. d. R. Eugen Schneiderhan von Tannheim, Dr. Wilhelm Ketterer von Tannheim, Anton Kieffer von Marbach, Unteroff. Willy Libowsky im Wiltinger Bataillon, Feldgendarmerieobermeister Pfeifferscher in Rensdorf, Oberfeldwebel Janzgar in Wödingen, Postanwärter Körner in Engen, Rechtspraktikant Eugen Hoeller von Murg b. Säckingen, Kriegsfreiw. Karl Kenzler von Friedingen, Unteroff. Maurer Hermann Erjing von Badolwies, Unteroffizier d. R. Eberhard von Hofpitter von Konstantz und Sanitätsfeldwebel Alons Kuppel von Badolwies.

Chronik.

Baden.
Karlsruhe, 3. Febr. Die Dienststellen der Wab. Eisenbahnverwaltung nahen bei den Einstellungen während der Kriegszeit die Ausschüßkräfte jeweils darauf aufmerksam, daß sie mit Rücksicht auf die nach Kriegsendigung wieder zurückkehrenden Eisenbahnbediensteten auf dauernde Verwendung nicht rechnen können.

Mastatt, 2. Febr. Das Kriegselend durften die hiesigen Einwohner dieser Tage wieder einmal mit eigenen Augen sehen. Nachdem in der vorigen Woche größere Truppen französischer Flüchtlinge hier eingetroffen waren, kamen am Sonntag wieder etwa 1400 Personen im Sonderzug hier an, die infolge der Zerstörung ihrer Behausungen in Frankreich obdachlos geworden waren und jetzt bei den deutschen „Barbaren“ Unterkunft finden sollen. Es war ein unbeschreiblich trauriger Anblick, als die große Scher gedrückt wurde. Frauen und Kinder, oft im garlichen Alter, meist nur modig gekleidet, ätzend, hungernd und frierend, ihre geringe Habe mit sich schleppend durch die Straßen nach einer Mauer zu gehen, um dort vorläufig überbergt zu werden. — Daß es uns in Deutschland nicht so geht, das danken wir unseren tapferen Truppen. Das sollten wir nie vergessen, und die Krieger, die es leider immer noch gibt, sollten sich das zu allererst einmal hinter die Ohren schreiben!

Achern, 1. Febr. Ein Acherner Flieger. Wir waren vor einiger Zeit schon einmal in der Lage, über die Fahrt des von hier stammenden 16-jährigen Fliegers Kapellus zu berichten, der, auf einer der Tragflächen stehend, eine halbe Stunde über Berlin flog. Der weitere Flieger hat in der Zwischenzeit eine Reihe hervorragender Flüge im Seeresdienst ausgeführt, wobei er einer größeren Anzahl von Beschädigten Landhalten mußte. Für seine Leistungen erhielt er schon eine Auszeichnung in Form einer Medaille. Ein dienstlicher Zug führte ihn am Samstag nach Mann-

heim; diese Gelegenheit benützte er zu einem Besuch in seiner Heimat.

Ettenheim, 3. Febr. Ein seltenes Zusammentreffen von gemeinamem Ableben zweier Eheleute ereignete sich in dem Ort Mast. Während am Donnerstag vergangener Woche der 73-jährige Privatier Mathias Wemlinger starb, folgte ihm am Tage darauf seine im 76. Lebensjahr stehende Frau im Tode nach.

Donauwörth, 1. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fiel das Thermometer auf 20 1/2 Grad R. Kälte.

Vom süddeutschen Schwarzwald, 31. Jan. Seit mehreren Tagen anhaltend harter, ruhiger Schneefall mit bedeutender Kälte. Schneehöhe 120 Meter. Ein Winter, der in dieser Gegend gerne gesehen wird, weil man dann eher auf einen warmen Sommer hoffen darf. Die Eis- und Nöblertouren fehlen bereits überall. — Geschäftlich haben die Papierfabriken sehr viel zu tun. Die Buchstabenindustrie hat ebenfalls Arbeit in Hülle und Fülle, so daß nicht nur die Fabriken selbst, sondern auch die Heimarbeiterrinnen vollauf beschäftigt sind. — Bedauerlich ist, daß infolge schlechter Verkehrsverbindungen die Kurorte nicht mit mehr Besuchern versehen werden, sind doch gegenwärtig die besten Kurorte vorhanden und was die Hauptsache ist, die gesunde Luft würde für die Erholungsbedürftigen gewiß außerordentlich förderlich sein.

Das Wetter im Jahre 1914. Nach dem Ueberichtsbericht des amtlichen Wetterbüros in Baden ist das Jahr 1914, als Ganzes betrachtet, etwas zu warm, viel zu reich an Niederschlag, hinsichtlich der Witterungsverhältnisse dagegen ziemlich normal gewesen. Die Witterung der Monate — Januar, Mai, Juni, Juli, September, Oktober und November — sind zwar zu kühl, die anderen fünf aber, besonders Februar, März, April und Dezember, so warm gewesen, daß die Monatsmittel der Temperatur um etwa ein Drittel Grad zu hoch ausgefallen konnten. Im Winter ist nur ganz mäßige Kälte beobachtet worden und im Sommer ist das Thermometer nicht bis zu den Höhen gestiegen, die fast in jedem Jahre vorkommen. Extrem war sich das Jahr 1914 hinsichtlich der Niederschläge verhalten. Fünf mäßig trockenen Monaten — Februar, April, Juni, Oktober und November — stehen fünf regnerische — März, Mai, August, September — gegenüber; die Jahressummen sind deshalb auch viel zu groß ausgefallen. Der Januar war zum erstenmal wieder seit dem Jahre 1908 ein richtiger Wintermonat. Das winterliche Wetter hielt bis zum 11. Februar an, aber erst mit Beginn des April stellte sich schönes frühlingssmäßig warmes Wetter ein. Der Mai war dagegen sehr kühl, sehr benetzt und reich an Regen. Diese ungunstige Witterung hielt auch noch fast den ganzen Juni hindurch an und auch der Juli war an der Hälfte aller Tage zu kühl. Ränge unbehagliches warmes Sommerwetter brachte erst der August und schon nach den ersten acht Tagen des September trat heftigstes heißes, frores Wetter ein. Der Oktober war kühl und etwas zu kühl, der November ziemlich mild und regnerisch, bis in seinen letzten Tagen rauhes Frostwetter auftrat, das jedoch Ende November und im Dezember einer trübten und regnerischen Witterung wich.

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen.

Der Jahresbericht des „Reichsverbandes zur Unterstützung deutscher Veteranen“, Berlin W. 9, Potsdamstraße 126, der demnächst zur Ausgabe gelangt, zeigt, in welcher reichhaltigen Weise der Verband in seinem zweiten Geschäftsjahr 1914 gearbeitet hat. Es wurden 3650 Veteranen einmündige Unterstützungen gewährt, während 230 Veteranen mit laufenden Beihilfen, die allmonatlich zur Auszahlung gelangen, bedacht wurden. Außerdem überwieb der Reichsverband für Unterstützungsarbeiten dem königlichen Sächsischen Kriegsministerium zu Dresden 5000 Mk., dem Landeskriegerverband zu Berlin 3250 Mk., dem Württembergischen Kriegerverband zu Stuttgart 2500 Mk., dem Arbeitsausschuß des Altonaer Ortsauschusses für die Dippelbeier 100 Mk.

Ferner wurden an 116 Veteranen von 1864 anlässlich der Dippelbeier eine Spende verteilt. In Berlin werden täglich 3. Ht. auf Kosten des Reichsverbandes 100 Veteranen gewahrt.

Das Interesse, welches alle Kreise des deutschen Volkes an den Aufgaben des Reichsverbandes bewiesen haben, zeigt sich besonders dadurch, daß zu Beginn des Jahres 1914 die Mitgliederzahl 5000 betrug, während sie bis zum 31. Dezember 1914 auf über 15 000 gestiegen ist.

Durch diese so günstigen Erfolge ist der Reichsverband, der in Erweiterung seiner bisherigen Aufgaben auch die Unterstützung der jetzigen Kriegsteilnehmer betreibt, in den Stand gesetzt, zunächst weitere 100 000 Mk. für diese Zwecke bereitzustellen und für das Jahr 1915 laufende Unterstützungen an 450 Veteranen vorzusehen.

Die Reichswollwolle. Noch immer liegen abschließende Ziffern über das Ergebnis der Reichswollwolle nicht vor, doch kann festgestellt werden, daß es weit günstiger ist, als irgend vorausgesehen war. In Berlin allein sind über 500 000 Pakete im Gewicht von 5 Pfund bis 3 Zentner eingeliefert worden. Fribrehan hat 400 Kubikmeter Sammlungsbergwerk aufzuweisen. Auch in auswärtigen Städten sind die Ergebnisse nicht geringer. Die Stadt Wörlitz a. S. kündigte die Lieferung von 15 000 Deden in drei Waggons an, Frankfurt a. M. sogar 50 000 Deden. Es besteht demnach kein Zweifel mehr, daß dem vorhandenen Bedürfnis nach Deden überall genügt sein wird. Zu dem glänzenden Erfolge der Sammlung in Berlin hat natürlich die ausgezeichnete Organisation des Berliner Roten Kreuzes, um die sich Kommerzienrat Bamberg besonders verdient gemacht hat, das meiste beigetragen. Es gibt aber keinen Teil des Reiches, wo die Bereitwilligkeit zu allen erforderlichen Dienstleistungen und die Opferwilligkeit hinter Berlin irgendwie zurückgeblieben wäre.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Februar 1915.
Konzert Ottomar Voigt. Der jugendliche, wiederholte Geiger Ottomar Voigt, ein Karlsruher Kind, wird am Mittwoch, den 10. Februar, zum erstenmal in einem eigenen Konzert vor die breite Öffentlichkeit

treten. Ottomar Voigt erhielt seine ersten musikalischen Unterweisungen bei seinem Vater, Herrn Hofmusikdirektor Bruno Voigt, und war dann mehrere Jahre Schüler des Herrn Hofkonzertmeister Decke am Großh. Konservatorium. Seine Studien beendigte er an der königl. Musik-Hochschule für Musik in Berlin, wo seine Meister die Professoren Karl Klingler und Henry Marteau waren. Herr Voigt zählt zu den besten Schülern Marteau's, hat ihn doch der Meister schon selbst zu den Aufführungen seines Streichquartetts zugezogen.

„Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen“ heißt das mit 120 großen Lichtbildern ausgestattete Gastspiel der bekannten Berliner Urania, das sie hier am Freitag, den 5. Februar, im Museumsaal geben wird und das eine große Anziehungskraft ausübt. Direktor Goerle von der Urania ist gleich nach den ersten Schrebnissen nach seiner Heimat geeilt und hat im Kraftwagen Ostpreußens schönste und trauerumflorte Orte besucht. Ostpreußens Landschaften, Städte und Dörfer werden in wunderbaren Aufnahmen gezeigt. Sie bilden aber nur den Auftakt für die Wiedergabe eines Dramas, wie es schillernder kaum gedacht werden kann. Vernichtete Stätten, gefallene Häuser, zerstörte Gärten begründen den Weg, den die Russen genommen haben. Der zweite Teil des Vortrages führt uns in die Gegend der masurenischen Seen, der russischen Niederlage bei Tannenberg. Freitag nachmittags halb 5 Uhr, findet im Museumsaal eine Vorstellung für Schüler, Klassenweise, zu ermäßigtem Preis von 75 Pfg. und 50 Pfg. statt.

Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte G. G. Karlsruhe. Um gleich nach Kriegsausbruch die vielfach drohende Arbeitslosigkeit unter den weiblichen Angestellten nach Möglichkeit zu verringern, stand der Verein seinen Mitgliedern mit Rat zur Seite, und es ist ihm gelungen, fast alle diejenigen, die sich nach neuer Beschäftigung umgesehen waren, unterzubringen, zum Teil in recht gut bezahlten Stellen. Für Fälle unvermeidlicher Arbeitslosigkeit besteht seit mehr als einem Jahr die Stellenlosen-Unterstützung der Verbündeten lauff. Vereine für weibliche Angestellte, von welcher seit Beginn des Krieges schon zwei Mitglieder schon bedeutende freiwillige Beiträge nach weiterem Umfang die durch den Krieg entstehende Not zu lindern, haben die „Verbündeten“ einen „Kriegsfonds“ gegründet, zu dem von unseren gut besohlenen Mitgliedern schon bedeutende freiwillige Beiträge eingegangen sind. Es ist dies ein Ausfluß des Korpsgeistes, wie wir ihn leider noch vielfach unter den Frauen vermissen. Nicht anderswo sollen die kollektiven Güte suchen, sondern bei den Vereinsgenossinnen, nach dem schönen Grundsatz: „Alle für eine, eine für alle.“ In diesem Sinne kann ein Verein um so erfolgreicher arbeiten, je größer die Zahl seiner Mitglieder ist. Der Zusammenschluß ist in einer Zeit wie die jetzige doppelt nötig und doppelt lohnend. Solche Kolleginnen, die dem Verein noch nicht angehören, sind als Gäste an den Vereinsabenden (Freitag) willkommen. Während der Kriegszeit wird häufig für Soldaten genäht und gestrickt. Eine große Anzahl von Dankschreiben aus dem Felde legt Zeugnis ab für die Freude, mit der die Arbeitslosen des Vereins in Empfang genommen worden sind. Die Geschäftsstelle des Vereins (Amalienstraße 14 c 11) ist täglich von 11—1 Uhr geöffnet.

Gerichtssaal.

Heidelberg, 2. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich der 53-jährige Tagelöhner Peter Rißh von Eitelbrunn wegen Diebstahls und Betrugs in wiederholtem Maßmaß zu verantworten. Der Angeklagte, der schon viele Jahre im Gefängnis und Justizhaus zugebracht hat, hatte sich bei Ausbruch des Krieges als Arbeiter bei den Festungsarbeiten gemeldet. Er kam hierbei in den Besitz einer Militärkarte, verhoffte sich noch eine Unteroffiziersuniform und reiste im Lande herum, überall durch Schwindel und Betrug sein Dasein fristend. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Justizhaus, 600 Mk. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

Vom Krieg.

Anfragen wegen der Verluste auf dem Kreuzer „Blücher“.

Berlin, 2. Febr. (W. A. B. Nicht amtlich.) Den Zentral-Nachrichtendienst der Marine gingen zahlreiche Anfragen wegen der Verluste Seiner Majestät Schiff „Blücher“ zu. Diese sind zur Zeit noch nicht bekannt und können erst nach Vergleich mit den Listen der in englische Gefangenenschaft Geratenen festgestellt werden. Erfahrungsgemäß ist diese Liste von der englischen Regierung erst in einigen Wochen erhältlich.

Die Unterschlagungen des französischen Generalzahlmeisters.

Mailand. Die Stampa meldet aus Bordeaux, daß die Unterschleife des französischen Generalzahlmeisters Desclaud etwa zwei Millionen betragen. Bei der Bank Societe Generale in Lyon wurde auf den Namen der Geliebten des Generalzahlmeisters eine halbe Million Franken im Treffer beschlagnahmt. Auch die Sammlungen französischer Gemeinden für die belgischen Flüchtlinge sollen um 500 000 Franken geschädigt worden sein, da Desclaud die Währungs der Summen nach Havre zu überwaehen hatte.

Englische Verichterstattung mit tropfenweisen Eingeständnissen.

Die amtliche Neutermeldung vom 25. Jan. über das letzte Gefecht bei Helgoland lautet: Heute moogen wurde in der Nordsee ein Ueberfall deutscher Kriegsschiffe abgelehnen. Der Kreuzer „Blücher“ wurde in den Grund geholt. Zwei weitere deutsche Kreuzer sind ernstlich beschädigt worden. Kein englisches Schiff ist gekunken.

Am 26. Januar meldete Reuters: Die Admiralität teilt mit, alle Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht teilnahmen, kehrten zurück in die Häfen. „Blücher“, der unterhalb der Wasserlinie getroffen war, so daß einige Abteilungen voll Wasser standen, wurde von der „Indomitable“ ins Schleppboot genommen; der Zerstörer „Meteor“, der ebenfalls getroffen war, wurde von dem Zerstörer „Liberty“ geschleppt.

Nach einer Privatbesuche des Handelsabts sind Prinzess Royal und New Zealand ins Dad gegangen, um erlittene Beschädigungen auszubessern. Ferner meldete Reuters am 27. Januar:

Der Kreuzer „Lion“ und der Torpedojäger „Meteor“ haben schnell reparierbare Schäden davongetragen.

Am gleichen Tage erfahren wir durch eine weitere amtliche Mitteilung:

In der Seeschlacht am Sonntag wurde der stärkste englische Panzerkreuzer „Lion“ lauffähig. Er erhielt von Granaten ein Loch unter der Wasserlinie, worauf er vom Kreuzer „Indomitable“ geschleppt werden mußte.

Auch der Torpedojäger „Meteor“ ist schwer beschädigt, in sinkendem Zustande wurde er von einem Torpedojäger ins Schlepptau genommen. Auch der Panzerkreuzer „Tiger“ ist beschädigt.

Das Daily News vom 27. Januar, augenscheinlich inspiriert, sagt über die Art der Beschädigungen des englischen Schlachtschiffes „Lion“, das bei der Schlacht in der Nordsee die Rettung hatte, feinerer Mitteilungern gemacht werden können (1). Indessen glaube man, daß die notwendigen Ausbesserungen in etwa 2 1/2 Monaten durchgeführt werden könnten.

nach dem „Audacious“-Vorgang aufgeschloßen zu sein. Vorläufig ist der „Lion“ der Öffentlichkeit auf lange Zeit entzogen. Vielleicht feiert er in der Gefangenschaft in den nächsten Monaten zur Fertigstellung gelangenden englischen Schlachtschiffes seine Wiedererweckung.

Berlin, 31. Jan. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge ist in Middelfart vor einigen Tagen Leutnant zur See Egon v. Klud, der älteste Sohn des Generalobersten v. Klud, bei einem Artilleriegefecht gefallen.

London, 2. Febr. (M.T.B. Nicht amtlich.) Kontreadmiral Honorable Viktor Montague ist gestorben.

London, 2. Febr. (M.T.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Johannesburg: Die Lage der Landwirtschaft in Transvaal ist sehr ungünstig. Nachdem bereits im vorigen Jahr die Ernte schlecht ausgefallen war, wurden dieses Jahr alle an den Flüssen gelegenen Felder überschwemmt.

Göteborg, 2. Febr. (M.T.B. Nicht amtlich.) Als der Minenleger „Goda“ mit der Herföarna einer Mine, die ein schwedischer Danber am Skattegat gefunden hatte, beschäftigt war, explodierte die Mine. Zwei Mann wurden getötet und sieben verletzt.

Telegramme und neue Nachrichten

Cittabue, 1. Febr. (M.T.B. Nicht amtlich.) Gestern sank der Wasserpiegel des Sees von Paterno ungefähr fünf Meter. Ein

kleiner Teil des umgebenden Geländes ist in den See gestürzt, dessen gegenwärtiger Durchmesser 150 Meter beträgt. Landleute der Nachbarschaft erklären, sie hätten gestern nachmittags Wirbelbildungen in der Mitte des Sees gesehen und einen starken unterirdischen Donner gehört. Die Quellen des schwefelhaltigen Wassers strömten stärker und nahmen eine trübe Farbe an. Ingenieure und Beamte haben sich dort hin begeben.

Vulgarien und Rumänien.

Wien, 2. Febr. (M.T.B.) Die Südbulgarische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der ehemalige bulgarische Gesandte in Bukarest, Kalitow, veröffentlicht in der Wochenchrift Smobodomjenje Mitteilungen über die feinerzeitigen Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien und die hierbei beobachtete Haltung Oesterreich-Ungarns, aus denen hervorgeht, daß der österreichisch-ungarische Gesandte, Prinz Fürstenberg, wiederholt sowohl bei Majorescu wie bei Jonescu dafür eingetreten ist, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien, welche Majorescu erst nach der endgültigen Entscheidung der Petersburger Konferenz beginnen wollte, beschleunigt würden.

Tatsächlich erklärte Majorescu sich Kalitow gegenüber zu diesen Verhandlungen bereit, wobei Kalitow erklärte, er stelle dies zur Ehre der Wahrheit fest und hinzufügt, daß die unermartete Demission Geshow's, sowie der Umstand, daß sein Nachfolger, Danew, von den Rumänen überall gehäht wurde und sie mit ihm keine Verhandlungen führen wollten, schuld daran gewesen sei, daß die geplante Verhandlung zwischen Rumänien und Bulgarien nicht zustande gekommen sei, daß vielmehr Rumänien

sich bald darauf mit den trennlosen Verbündeten Bulgariens verständigt habe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 28. Jan.: Gertrud, Vater: Joseph Widh. Tagelöhner. — 29. Jan.: Emilie, Vater: Georg Durner, Vater: Fritz, Vater: Karl Hoffmann, Buchhändler; Gertrud Magdalena, Vater: Wilhelm Dorr, Bäckermeister; Heinrich Berthold, Vater: Anton Alendhahn, Schneider; Ida Theodora, Vater: Maximilian Heiser, Ingenieur. — 30. Jan.: Wilhelm Eugen, Vater: Wilhelm Wremmelmaier, Rangierer; Kurt, Vater: Franz Bierhaller, Postbote; Alois, Vater: Alois Fuchs, Metzger; Margarete Marie, Vater: Hermann Bader, Bäckermeister. — 31. Jan.: Albert Christian, Vater: Albert Wölflingel, Gärtner; Maria Martha Anna, Vater: Theodor Wering, Schneider; Gertrude Margarete, Vater: Leopold Hübn, Schlosser; Willi Joseph, Vater: Joseph Meller, Postbote. — 1. Febr.: Todesfälle. 30. Jan.: Magdalena Schred, alt 66 Jahre, Ehefrau des Baumverwalters Karl Schred; Anselm Girck, Brixtier, Witwer, alt 70 Jahre; Franz alt 3 Jahre, Vater: Georg Krich, Schneider. — 31. Jan.: Luise Richter, alt 83 Jahre, Witwe; Ida, alt 11 Jahre, Vater: Ludwig Eisele, Tagelöhner; Olga Zimmermann, Kontoristin, ledig, alt 18 Jahre; Gertrud Eise, alt 8 Monate 4 Tage, Vater: Karl Neile, Bierbrauer; Franz Tausler, Privatier, Ehemann, alt 77 Jahre. — 1. Febr.: Karoline, alt 1 Jahr 6 Monate 3 Tage, Vater: Jakob Reiser, Eisenbahnbediensteter; Robert Vort, Sattler, Ehemann, alt 55 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 3. Februar. 11 Uhr: Silda Müller, Verkäuferin, Imhofstraße 6. — 1 1/2 Uhr: Robert Vort, Sattler, Werdertstraße 61. — 2 Uhr: Luise Richter, Privatier, Körnerstraße 21.

Gebet für den Frieden, vom Hl. Vater verfasst, amtlicher Text, für die Friedensandachten, s. oben erschienen. Sofort in jeder Anzahl lieferbar. Buchdruckerei „Badenia“, Karlsruhe

Advertisement for Hermann Schmoller & Co. featuring 'Weisse Woche!' and 'Haushalt-Artikel'. It lists various household goods like porcelain, leather, and fabrics with prices and discounts. Includes a 'Winter-Schuhwaren' section with a 10% discount and a 'Korsetten' section with prices 1.45, 1.95, 2.50, 3.50.

Hermann Schmoller & Co.

Advertisement for 'Ungeziefer jeder Art' (pest control) by Anton Springer, located at Markgrafenstraße 52 and Eitlingerstraße 51, Karlsruhe.

Advertisement for 'Pensionat der St. Marienschule, Mainz' (Bischöfliche berechtigte Realschule für Knaben), offering a school year starting on Monday, April 13.

Advertisement for 'K. Teschke, Karlsruhe, Winterstraße 4 II Tr.' offering homeopathic and combined treatments for various ailments.

Advertisement for 'Julius Strauss' featuring 'Bänder, Spitzen, Stickerien' (ribbons, lace, embroidery) available during 'Weissen Woche'.

Advertisement for 'An die Herren Kirchensteuerheber!' (to church tax collectors) regarding the collection of church taxes for the year 1915.

Advertisement for 'Julius Strauss' featuring 'Unterrocke, Unterrock-Volan's' (undershirts, undershirt-collars) available during 'Weissen Woche'.

Advertisement for 'Diwan's' (couches) featuring a new, large selection of models, available during 'Weissen Woche'.